

# Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift, Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica. Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen und Naturforscher vom Internationalen Entomologischen Verein e. V., Frankfurt am Main (gegr. 1884).

Schriftwalter: Dipl.-Ing. J. Till, Frankfurt/M., unter Mitarbeit eines Redaktionsausschusses mit Rektor G. Calliess, Guben u. a. **Manuskripte an den Redaktionsausschuß der Entomologischen Zeitschrift: Frankfurt am Main, Kettenhofweg 99.**

**Verlag Alfred Kernen, Stuttgart W, Schloßstraße 80.**

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse.  
Bezugspreis laut Ankündigung dort.

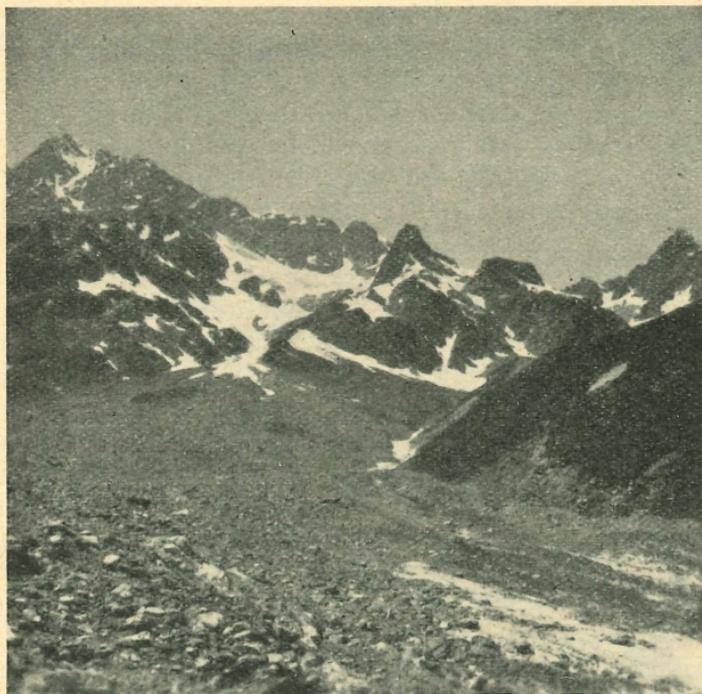
## 14 Tage Sammelfahrt nach Tirol!

Von *Günter Wenzel*, Weimar.

Mit 6 Bildern.

(Fortsetzung von Seite 134.)

Der nächste Tag brachte wieder schönes Wetter und fast wolkenlosen Himmel, allerdings auch große Hitze und Schwüle, die



Ein typischer Flugplatz von *P. callidice* und *E. glacialis*.

uns den zweistündigen Anmarsch zum Fangplatz mit unserem Gepäck nicht leicht machte. Bei diesem schwülen Wetter flogen aber beinahe noch mehr Falter als an den Vortagen. Zu den vorgenannten Arten kam noch *L. hylas* hinzu, der allerdings spärlich war. Um weitere neue Arten aufzuspüren stiegen wir über ein endloses Geröllfeld am Hang sehr steil hinauf, was sehr große Anstrengungen erforderte, da man sich oft von Steinblock zu Steinblock mit einem Riesenschritt hinaufarbeiten mußte und die Sonne ihr Bestes tat, um uns den Aufstieg zu erschweren. Endlich war eine alte Wettertanne erreicht, die einigen Schutz vor den Sonnenstrahlen bot. Nach kurzer Pause ging es weiter. Wir erreichten nun einen Pfad, der zwar sehr sonnig war, aber immerhin einigermaßen glattes Gehen ermöglichte. Neben zahlreichen Spannern, unter denen *calligraphata* erwähnenswert ist, flog hier vor allem *dominula* in den verschiedensten Formen. Dieser Falter war hier so häufig, daß beim Anklopfen fast jedes Busches ein oder mehrere *dominula* davon eiten. Während uns die ersten entschlüpften, gelang es uns bald eine ganze Anzahl dieser Falter zu erbeuten. Häufig war hier auch wieder der hübsche *L. hastata*, der bei der geringsten Störung meist senkrecht nach oben abfliegend zu entkommen suchte.

Auf bequemem Wege ging es nun zum Talgrund. Nach einer Tasse Kaffee wurde der Rückmarsch angetreten und nach zweistündigem Wandern unser Quartier erreicht.

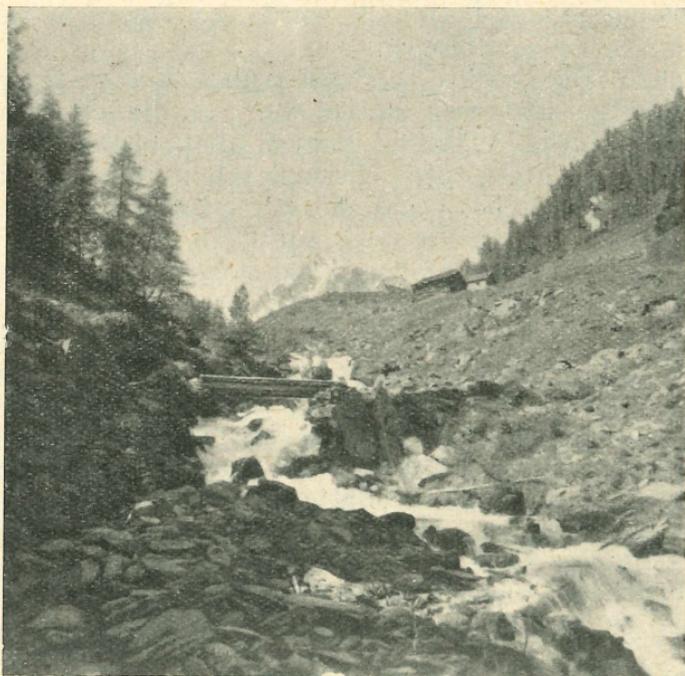
Abends gab es noch eine freudige Überraschung durch das Eintreffen eines dritten Sammelfreundes, so daß nun mehr ein Entomologentriumvirat zur Stelle war.

Da ich nun schon viel über die Fangergebnisse auf den Almen gehört hatte, konnte mich am anderen Morgen nichts mehr halten, zumal der Tag wieder schönstes Sommerwetter versprach. Mit dem neuen Kollegen stieg ich morgens um  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu einer Alm auf, die etwa 1800 Meter über dem Meere gelegen ist. Der Anstieg war, da es wieder über ein Geröllfeld steil bergan ging, recht anstrengend.

Wenn ich zunächst geglaubt hatte, nun am Fangplatz zu sein, so war dies ein gewaltiger Irrtum, denn der eigentliche Marsch über ein riesiges Trümmerfeld, das von mehreren Wiesen unterbrochen war, begann jetzt erst. An einigen Stellen ging es über Weideflächen, die aber meist so kurz abgeweidet waren, daß die Falter sich dort selten niederließen und meist im Fluge gefangen werden mußten. Bald hatten wir die 2000 Meter-Grenze überschritten. Die Fangergebnisse waren ganz nach Wunsch. Neben vielen *satyrion* flogen hier vor allem *E. lappona* und *gorge*, von denen *lappona* nur ein mäßiger Flieger und daher verhältnismäßig leicht zu fangen ist. An den mit Alpenrosen bestandenen Hängen machten wir auch die Bekanntschaft mit *M. aurinia v. merope*, die jedoch neben frischen *euphrosyne* und *pales* verhältnismäßig selten waren. Eine besondere Überraschung waren für mich auch die lange angekündigten *P. callidice*, über deren Flug ich schon in der Heimat wahre Wunderdinge gehört hatte. Im großen und ganzen

waren die Berichte aber richtig, denn die *callidice* rasen förmlich im Zickzackflug die Geröllhalden längs der Bachläufe abwärts, um nach scharfer Schwenkung meist ebenso schnell wieder zurückzufliegen. Als ich sie das erste Mal sah, kam ich mir diesem Flieger gegenüber reichlich hilflos vor, zumal man über das Geröll nicht folgen kann und warten muß, bis ein solcher Falter sich auf Fangentfernung nähert. Deckt man ihn dann von oben mit dem Netz, so kann man sicher sein, daß er unter dem Netz geschickt durch irgendeine Lücke, die zwischen dem steinigen Boden und dem Netzbügel immer vorhanden ist, hindurchschlüpft und auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Natürlich ging es mir auch erst mehrmals so, bis ich gelernt hatte ihn aus der Luft mit dem ersten Schlage zu treffen. Auch das ist nicht ganz einfach, weil der Falter sich im Fluge meist dicht über dem Boden hält, jede Unebenheit des Bodens mit einem geschickten Sprung überfliegend.

Längs der Bachläufe sahen wir auch sehr vereinzelt *P. delius*, die meist an solchen Bachläufen zu finden sind, deren Ufer mit *Saxifraga acioides*, der Futterpflanze der Raupe bestanden sind. Vereinzelt flog an den Hängen auch *E. tyndarus*, der sich im Fluge wenig von *E. gorge* unterscheidet. Zu meiner Freude brachte ich noch ein tadelloses Weibchen von *A. pales* ab. *napaea* Hb. ins Netz, so daß der Tagfalterfang damit einen würdigen Abschluß fand.



An diesem Bachlauf gleiten *P. delius* auf und ab.

Nachts um 11 Uhr ging es dann bei Gewitterstimmung zum Nachtfalterfang. Der Anflug war, wie fast immer bei solchem Wetter, ausgezeichnet. Neben mehreren *rectilinea* flog auch eine *mailardi* an, die erste dieser Art, die wir fingen und die auch bis zum Schluß meiner Sammelzeit in Tirol die einzige blieb. Auch der Anflug von vielen guten Spannern, die zum größten Teil ganz frisch waren, war recht vielversprechend, wenn auch die häufigen Tiere wie *caesiata* und *montanata* sich alle Mühe gaben unseren Fang zu stören. Bei den Eulen beherrschte noch immer *dentina* das Feld. Spinner erschienen wie immer sehr vereinzelt, meist waren es nur einige Männchen von *D. sannio*, die vor der Karbidflamme herumtaumelten. Gegen 12 Uhr nachts flog noch ein *A. flavia*-Männchen an, das für den Abend das einzige seiner Art blieb.

Als wir am anderen Morgen erwachten, trommelte der Regen gleichmäßig auf das Nachbardach, so daß ich schon an die lange gefürchtete Regenperiode glaubte. Erfreulicherweise stellte sich aber heraus, daß es nur Nachwehen der abziehenden Gewitterfront waren. Mein Kollege begrüßte den Tag als Arbeitstag, an dem er das ganze bis jetzt noch nicht gespannte Material der letzten Tage aufarbeiten wollte. Am Nachmittag hellte sich aber der Himmel auf, so daß ich beschloß im Tale aufwärts zu wandern, um auf den nahen Wiesenrändern Falter zu erbeuten. Ein zwei-stündiger Marsch brachte mich zu einem Ort, der 1660 Meter über dem Meere gelegen ist. Da die Wiesen aber noch recht feucht waren, gab es nur wenige Falter. So wurde der Tag nicht mit großen Fangergebnissen abgeschlossen.

Der nächste Tag brachte zunächst trübes Wetter. Ich ließ mich aber nicht halten und stieg zu der Alm auf, die ich vorher schon kennengelernt hatte. Während damals aber blauer Himmel und Sonnenschein leuchtete, pfiff diesmal schon in einer Höhe von 1800 Metern ein höllischer Wind, der wenig Falterflug erhoffen ließ, wenn sich das Wetter nicht noch aufklärte. Diesmal tat mir der Himmel aber nicht den Gefallen. Zwar flogen, wenn die Sonne für einen Augenblick das Gewölk durchbrach, sofort einige *lappona* dicht über dem Boden, die sich alle Augenblicke auf Felsblöcken Wärme suchend niederließen, aber bald wurde das Gewölk stärker, so daß ich in 2000 Meter Höhe blaugefrorene Hände hatte. Außer einigen *Micros* und einem *E. atomaria* flog nun hier nichts mehr. Da ich ziemlich hoch aufgestiegen war und von der Alm aus noch mehr als eine Stunde zurückgelegt hatte, bereitete auch der Abstieg ziemlich Schwierigkeiten. Als aber abends mein Kollege wie immer seine Karbidlampe zum Fang fertig zu machen begann, war ich beim nächtlichen Leuchten gern dabei. Der Fang war allerdings mäßig, weil es zu kühl und feucht war. Er brachte keine neuen Arten.

Am folgenden Tage schien es wieder trübes Wetter zu geben. Meine beiden Sammelfreunde waren aber gern dabei, als ich vor-

schlug, eine noch nicht bestiegene Alm, die keinen großen Anmarsch erforderte, aufzusuchen. Da es aber eher dunkler als heller wurde und die Aufklärung des Himmels bis  $\frac{1}{2}$ 10 Uhr noch nicht erfolgt war, zogen es beide Herren vor im Tal zu bleiben. Der eine Sammelfreund suchte eifrig die von den Bauern zur Abgrenzung der Felder aufgeschichteten Steinmauern nach Gespinsten von *A. flavia* ab, wobei sein geschultes Auge auch bald Erfolg hatte. Allerdings gab es auch manche Enttäuschung. Bei verschiedenen Gespinsten waren die Falter schon geschlüpft oder erwiesen sich als angestochen. Endlich hatte auch *A. caja* die günstige Gelegenheit zur Verpuppung erkannt und sich an dem gleichen Ort versponnen. Nur die Farbe der in das äußere Gespinst eingewebten rotbraunen Haare ließ diese Gespinnste leicht von den mit blaßgelben Haaren versponnenen von *A. flavia* unterscheiden.

(Fortsetzung folgt Seite 145.)

## Überraschendes Ergebnis einer Zucht von *Dendrolimus pini* L.

Von *Josef Michel*, Studienrat, Böhmisches Leipa.

Zu Anfang des Monats April 1941 hatte ich mir einige Raupen von *Dendr. pini* L. eingetragen, um die Zucht dieser Art zu versuchen, mit der ich mich noch nicht befaßt hatte und auch um Serienmaterial dieser so veränderlichen Art für meine Sammlung zu gewinnen. Und gleich bei der ersten Nachzucht, deren Falter im Jänner 1942 schlüpfen, erlebte ich eine außerordentliche Überraschung, insofern ein geteilter Zwitter und noch drei Fleckenzwitter sich einstellten. Ich hatte von demselben Gelege auch noch Zuchtmaterial an Herrn KARL KROMBHOlz in Oberpolitz abgegeben, dem ebenfalls ein Fleckenzwitter schlüpfte. Ich habe bei dieser Art dieselbe Erfahrung gemacht wie bei einigen meiner Zuchten von *Argynnis paphia*, wo ich einmal von einem Gelege 2 geteilte Zwitter erzielte und von einem anderen Gelege sogar drei geteilte Zwitter. Es kommt also nach diesen Erfahrungen darauf an, daß man durch glücklichen Zufall ein Weibchen zur Nachzucht erhält, bei dem der Ablauf der normalen Lebensvorgänge irgendwie gestört ist. Ein ähnliches Beispiel wird im Prodomus der Schmetterlingsfauna Böhmens, Seite 259, erwähnt, wo aus einer Zucht von nur 16 Raupen von *Sm. populi* nicht weniger als drei Zwitter schlüpfen. Ich bin überzeugt, daß solche Fleckenzwitter von Züchtern oft übersehen werden. Denn wenn sie im Kasten unter anderen geschlüpften Faltern sitzen, kann man sie bei flüchtiger Betrachtung leicht für verkümmerte oder sonstwie schlecht gebildete oder ausgefärbte Stücke halten und fortwerfen. Erst wenn man sie vom Spannbrett heruntergenommen hat und mit nor-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1943-1944

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Wenzel Günter

Artikel/Article: [14 Tage Sammelfahrt nach Tirol! 137-141](#)